Zeitschrift: Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa

Herausgeber: Gesellschaft Pro Vindonissa

Band: - (1925-1926)

Rubrik: Grabungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

GESELLSCHAFT PRO VINDONISSA

Jahresbericht 1925/26

(April 1925 bis März 1926)

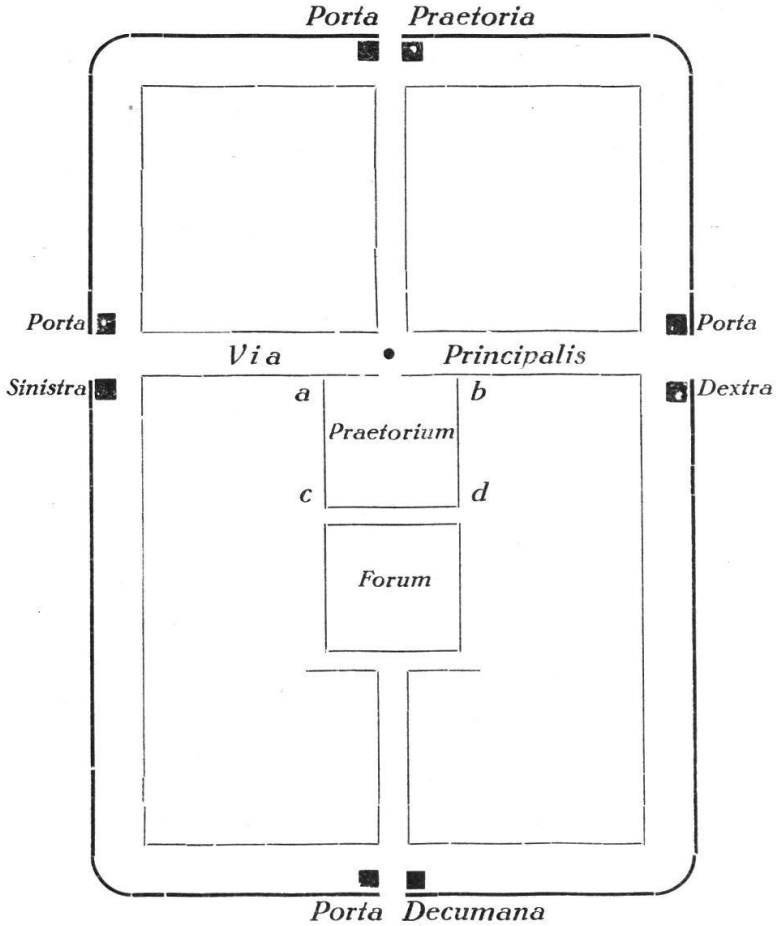
zu Handen der Mitglieder.

Im folgenden Bericht bedeuten die Buchstaben KP den Katasterplan von Windisch mit den in roten Linien eingetragenen Bestandteilen des römischen Legionslagers, im Jahr 1917 gedruckt und zum Preise von 40 Rp. im Museum erhältlich.

I. Grabungen und etwas vom Lagerplan.

A. **Im Lager.** Im Jahresbericht 1924/25 ist erzählt, daß wir im Herbst 1924 die südöstliche Ecke des Prätoriums, des zentralen Verwaltungsgebäudes im Legionslager, wenn sie auch stark zertrümmert war, immerhin deutlich erkennbar gefunden haben.

Jedes Legionslager hatte ein Prätorium. Um dessen Bauart und Verhältnis zu den Hauptstraßen des Lagers zu veranschaulichen, legt hier Herr Oberstleutnant C. Fels auf mein Ersuchen den Mitgliedern der Gesellschaft das Schema des normal gebauten Legionslagers von Noväsium (Neuß) vor. Die Zeichnung ist einer Arbeit A. Schultens entnommen.



Der Lagerwall von Neuß bildet, wie das Schema zeigt, ein Viereck mit zwei kürzern und zwei längern Seiten und abgerundeten Ecken. In der Mitte liegt das Prätorium, ein großer Bau mit vier Flügeln, die einen leeren Hofraum einschließen; sie sind wie der Lagerwall in der Zeichnung durch bloße Linien angedeutet. Die Flügel waren lange Bauten von viereckigem Grundriß. Die Längsachse des Prätoriums liegt in der Mittelachse des Lagervierecks. Der Flügel a—b ist durchbrochen; damit ist das große Portal des Prätoriums angedeutet. Der Punkt vor dem Portal bezeichnet den Standort des Feldmessers, der bei der Absteckung der Lagerlinien zuerst einen Arm des Meßkreuzes nach dem Punkt richtete, wo die Porta Prätoria, die zur Hauptfront des Lagers gehörte, zu stehen kam. Von diesem Tor ging eine geradlinige Straße, die Via Prätoria, deren Achse auf der Mittelachse des Lagers lag, bis zum Portal des Prätoriums. Mit dem rechten Arme seines vierarmigen Absteckkreuzes, der groma, bestimmte der Feldmesser den Standort des Tores im rechten Lagerwall: der Porta Principalis Dextra; mit dem dritten den Standort des linksseitigen Tores, der Porta Principalis Sinistra. Diese zwei Tore wurden durch eine breite Straße verbunden: die Via Principalis (Hauptstraße).

Vom Tor in der vierten Seite des Lagervierecks, der Porta Decumana, ging eine Straße auf der Mittelachse des Lagers in der Richtung nach, aber nicht bis zum Prätorium; es war die Via Decumana.

Von den vier Toren des Windischer Lagers sind durch unsere Grabungen nachgewiesen: die Porta Sinistra, von uns das Nordtor genannt, weil es am Nordrande der Breite liegt; die Porta Dextra, das Südtor, dessen wohlerhaltene Fundamente wir im Jahr 1921 auf der Südseite des Schürhofes — KP 823 u. 824 — fanden, aber wieder zudecken mußten; siehe das Bild im Jahresbericht 1921/22 und das Modell im Museum. Auch die Via Principalis, die vom Nordtor am Bauflügel a—b des Prätoriums vorbei zum Südtor ging, haben wir gefunden.

Die prächtig erhaltenen Fundamente des Westtores, der Porta Decumana unseres Lagers, aufgefunden im Jahr 1919, liegen gut konserviert bei der Klosterkirche Königsfelden. Im Museum zeigt ein Bild den rekonstruierten monumentalen Bau, von dem schon im Grabungsbericht gesagt ist, daß er dem Aussehen und der Mächtigkeit nach mehr den Charakter eines Tores von Römerstädten am Mittelmeer habe, als den eines Lagertores.

Vom Osttor, der Porta Prätoria unseres Lagers, will ich nachher sprechen.

Im Neußer Lagerschema stehen je zwei Tore einander gegenüber: die Prätoria und die Decumana an den Enden der Mittelachse des Lagervierecks; die zwei Principaltore etwas von der Mitte der Langseiten des Vierecks abgerückt.

Und nun die Aufgabe und der Erfolg der Grabung von 1925. Vor 1924 kannten wir vom Prätorium in Windisch nur Reste des östlichen Bauflügels, a—b des Neußer Schemas; im Jahr 1924 legten wir, wie oben gesagt ist, die südöstliche Ecke, b des Schemas, frei. Sie liegt im zweiten Grundstück östlich vom Haus und vom Garten des Herrn O. Dätwiler, KP Nr. 1283. Wir konnten aber diesen Baurest nur bis zur Westgrenze von Nr. 1283 verfolgen. Als wir jedoch im Herbst 1925 vom Eigentümer des westlich liegenden Grundstückes, Nr. 1250, Herrn H. Spillmann, die Erlaubnis zu einer Grabung erhielten, untersuchten wir den Teil an der Windischer Hauptstraße und fanden die Mauerreste des südlichen Flügels, b—d des Schemas, bis zur Westgrenze neben dem Weg an der Ostseite des Dätwilerschen Gartens: auf die Länge von 46 m. Der Bau erstreckte sich aber, wie zu erkennen war, noch weiter westwärts; doch konnten wir ihn wegen des Weges und des Gartens nicht bis ans Westende verfolgen. Was wir fanden, waren zwei ostwestlich laufende Längsmauern, dazwischen Scheidemauern von vier Kammern. Vor der südlichen Hauptmauer fanden sich ein Abzugskanal und ein Straßenkörper davor: eine Bestätigung dafür, daß die vom Westtor nach Osten laufende Lagerstraße an der Südseite des Prätoriums vorbei ging, wie im Jahresbericht 1924/25 auf Seite 2 (oben) ausgesprochen ist.

Unter den sehr zahlreichen Kleinfunden dieser Grabung fallen einige Bruchstücke schöner, farbiger Glasgefäße besonders in die Augen. — Das Verzeichnis der Münzen enthält erheblich mehr Stücke aus der Zeit zwischen den zwei Militärperioden des Platzes Vindonissa — also zwischen 101 und 260 v. Chr. — als das der andern Grabungen in Vindonissa. Diese Fundtatsache erklärt sich zwanglos durch die Annahme, daß bei Truppendurchmärschen auf der vielbegangenen Straße die zahlreichen Räume des Prätoriums für Kantonnemente und etwa auch für Mannschaftsdepots dienten.

Zum Schluß noch einige Bemerkungen über die Abweichungen des Windischer Lagerplanes vom normalen Schema. Im Neußer Lager liegt der Mittelpunkt des Prätoriums auf der Mittelachse des Lagers, das heißt der Linie, die von der Porta Prätoria zur Porta Decumana geht. Im Windischer Lager aber ist das Westtor, die Porta

Decumana, stark nach rechts (Süden) verschoben. Um zu erkennen, wie viel, bat ich bei der Vorbereitung dieses Berichtes Herrn Fels, er möchte vom Mittelpunkte der Nordsüdstraße eine Linie im rechten Winkel bis zur Westgrenze des Lagers ziehen und dann abmessen, wie viel Meter der Mittelpunkt des Westtores von dieser Linie, also der Mittelachse, entfernt sei. Es ergab sich, daß der Abstand 53 m beträgt.

Mit der Verschiebung des Westtores hängt die Verschiebung des Prätoriums nach rechts zusammen: dessen Südfront ist 93 m von der Mittelachse des Lagers entfernt. So kann selbstverständlich auch nicht die vom Westtor ostwärts laufende Straße, die Via Decumana, auf der Mittelachse des Lagers liegen; sie verläuft nicht einmal parallel mit der Mittelachse, sondern weicht etwas nach Südosten ab.

Auch das Windischer Lager kann schematisch als Rechteck gelten: die Mittelachse ist von der innern Grabenlinie im Westen bis zu der im Osten 533 m lang; die Straße vom Nordtor bis zum Südtor (Innenseite) 415 m.

Wie die Rechnung ausweist, kostete uns die Grabung, über die im Anzeiger Bericht und Plan erscheinen werden, ein gutes Stück Geld, das wir aber infolge der kräftigen eidgenössischen Beihilfe und des treuen Ausharrens unserer Mitglieder aufbringen konnten, ohne Schulden zu machen. — In der nördlichen Hälfte des Grundstückes Spillmann werden wir im nächsten Herbst weiter suchen, in der Hoffnung, Reste des Nordflügels des Prätoriums, a—c des Schemas, zu finden. Auch für diese Grabung ist uns ein Bundesbeitrag von 1500 Fr. zugesichert, wie immer unter der Bedingung, daß wir auch so viel aufbringen.

Und nun vom **Osttor,** der Porta Prätoria des Windischer Lagers. Ich habe schon vor Jahren in einigen Grabungsberichten die Ansicht geäußert und begründet, der Standort des Osttores, das durch Grabung noch nicht nachgewiesen ist, sei der Platz mit der Straße vor dem Hause Herrn Bossarts, das östlich vom Windischer Schulhaus, am Südende des Grundstückes 1453 im K P steht. Vor der Mitte der Südfront des genannten Hauses schneidet die Linie der östlichen Lagergrenze die Straße. Diese Ortsbestimmung hat soeben eine Verstärkung dadurch erhalten, daß Herr Fels auf dem Plane eine Parallele zur Mittelachse des Lagers vom Mittelpunkte des Westtores bis zur Ostgrenze zog. Diese Linie erreichte die Ostgrenze (innere Grabenlinie) auf dem behaupteten Standorte des Osttores: eine Aufforderung mehr, einmal trotz großen Schwierigkeiten nach den Torfundamenten zu suchen. Die Verbindungslinie Osttor-Westtor geht, so weit man jetzt schon erkennen kann, ungefähr durch die Mitte des Prätoriums. Die oben genannte Via Decumana endet nicht vor der Südostecke des Prätoriums, sondern geht eine Strecke weit unter der Dorfstraße fort, wie die Grabungen von 1924 zeigten; aber ihr Verlauf bis zum Osttor muß noch gesucht werden. Sie war eine Strecke einer nach Ost und West weit reichenden Straße, über deren Wichtigkeit für die Sicherung der nördlichen Reichsgrenze am Rhein und an der Donau ich hier nicht ausführlich sprechen kann. Die Gründer des Legionslagers, das die Straße und deren Abzweigungen zu sichern hatte, legten die Strecke innerhalb des Lagers so an, daß sie auf der kürzesten Linie, die die Bodengestalt, namentlich der Abfall zur Reuß, erlaubte, durch das Osttor zum Reußübergang führte: auf der Linie, die uns der Verlauf der Dorfstraße — der ehemaligen Straße nach Zürich oder Osthelvetien — außerhalb der Osttorstelle anzeigt; es ist der Erdeinschnitt, der zwischen dem Pfarrhaus und der Kirche hinunter in das flache Gelände am linken Reußufer führt. Diesen Einschnitt haben die Römer entweder angelegt oder vorgefunden. Erwähnt ist die darin liegende Straße meines Wissens erstmals zum Jahre des Kaisermordes, 1308.

Statt die Ostweststraße südlich von der Mittelachse des Lagers zu bauen, hätten dessen Gründer ja das Lager mehr nach Süden schieben und nach dem üblichen Plane bauen können? Das taten sie nicht, um den Rand der Breite an der Aareböschung für den Bau des Nordwalles zu benutzen, und weil sie den südlichen Lagerwall nicht zu nahe am Fuße der Oberburger Höhe errichten wollten.

Was hier von der Straße zum geeignetsten Flußübergang gesagt ist, gilt von der Straße für die Grenztruppen des ersten Jahrhunderts. Für den Zivilverkehr diente damals eine Straße, die vom Westtor an südwärts um die südwestliche Ecke des Lagers, eine Strecke weit dem südlichen Wallgraben entlang und dann in der Linie der heutigen Zürcher Straße den Fahrrain hinunter zum heutigen Reußübergang führte. Das Mittelalter hindurch ging der Verkehr auf der römischen Lagerstraße als der kürzern und bequemern zur Reuß, wahrscheinlich seit dem Abzuge der römischen Truppen. Erst als der Fluß ums Jahr 1500 den Lauf in Unterwindisch stark änderte, wurde der Flußübergang, eine Fähre, an die Stelle der heutigen Brücke verlegt, und der Weg den Fahrrain hinunter wurde wieder Landstraße.

* * *

Als in den ersten Regierungsjahren des Kaisers Tiberius das Windischer Lager erbaut wurde, widmeten es ihm die Erbauer im Jahre 21 n. Chr. durch eine Inschrift am Osttor. Dieses Lager, das einen Erdwall mit Holzversteifung hatte, erbaut von der XIII. Legion, baute die XXI. Legion auf Befehl des Kaisers Claudius vom Jahr 46 n. Chr. an in Stein um. Sie widmete es durch eine Bauinschrift am Osttor im Jahre 47 dem Kaiser. — Die beiden hier genannten Widmungen sind nur in Bruchstücken, die kundige Archäologen ergänzten, gefunden worden: in der Nähe des Platzes, der oben als Standort des Osttores bezeichnet ist. Die Inschriftreste waren mit ein Grund für die Bestimmung des Torplatzes.

Sollte die XXI. Legion ihrem mächtigen und schönen Bauwerk, dem **Westtor,** nicht auch die Ehre einer Bauinschrift mit dem Namen des Kaisers erwiesen haben? Nach meiner Ansicht, für deren Richtigkeit ich mich auf keinen Archäologen und auch sonst niemanden berufen kann, tat sie es. Es sind nämlich Bruchstücke zweier Inschriften zu Ehren des kaiserlichen Feldherrn Pomponius Secundus vorhanden, der im Jahre 50 auf 51 Höchstkommandierender des obergermanischen Heeres war, zu dem auch die Windischer Legion gehörte. Aus den Bruchstücken erkennt man, daß die XXI. Legion im Jahre 50/51 dem Pomponius, Vertreter des Kaisers Claudius, zwei in den Inschriften nicht genannte Denkmäler widmete. Ich zweifle nicht, daß eine der Bauinschriften, und zwar die in diesem Bericht abgebildete, das Westtor des Lagers schmückte. Das Jahr der Widmung spricht nicht dagegen; denn es ist unwahrscheinlich, daß schon im Jahre 47 die gewaltige Arbeit des Lagerumbaues vollendet war; um so unwahrscheinlicher, weil dauerhafte Steinbauten nur in der wärmern Jahreszeit, nicht im Winter, aufgeführt werden können. Man kann demnach als Bauzeit nicht volle fünf Jahre rechnen. Es ist auch zu erwägen, daß die Legion die Bausteine selber brechen und herbei schleppen sowie die Ziegel, eine gewaltige Masse, brennen mußte. — Die Ehre des Kaisers war in der Inschrift gewahrt. Denn sein Name steht auf der großen Marmortafel zu oberst. Die Größe der Buchstaben, 15—22 cm, deutet darauf hin, daß die Tafel hoch oben, auf der Fläche über den Torbogen angebracht wurde: in der Zeit der Vollendung des ganzen Lagerumbaues; wenn Pomponius, der mächtige und hochangesehene Herr, zu einer Besichtigung des wichtigen neuen Werkes von seinem Hauptquartier Mainz herauf kam, sollte ihn der Ehrengruß der Windischer Legion empfangen, wenn er durchs Westtor ins neue Lager ritt.

* * *

B. **Zufälliger Fund.** Im März 1926 kam bei einem Neubau des Herrn Widmer-Senn in Hausen anläßlich einer Gartenanlage in dem Strange **der römischen Trinkwasserleitung,** der heute noch Wasser nach Königsfelden führt, ein Einsteige- (Reinigungs-) Schacht zum Vorschein. Herr Fels hat ihn aufgenommen, nachdem er die Stelle ganz hatte frei legen lassen. — Bei diesem Anlasse sei daran erinnert, daß wir erst einzelne Stücke der viel genannten Leitung Birrfeld-Vindonissa im Gebiete der Gemeinden Windisch und Hausen untersucht haben und daß die große Aufgabe, den ganzen unterirdischen Aquaedukt zu erforschen, noch der Lösung harrt.

II. Amphitheater.

1. **Forschungsarbeiten.** Unter Hinweis auf den Bericht über die Grabung von 1920, den der Vorstand den Mitgliedern in Abzügen aus dem 24. Bande des Anzeigers für schweizerische Altertumskunde im Jahre 1923 zugestellt hat, sei hier mitgeteilt, daß wir, C. Fels und der Verfasser dieses Jahresberichtes, mit dem Einverständnis des Präsidenten der eidgenössischen Kommission für historische Kunstdenkmäler im Herbst 1925 einige Suchgräben im nördlichen und nordöstlichen Zuschauerraum des Amphitheaters ausführen ließen, um noch mehr zeitbestimmendes Material zu suchen. Der Erfolg entsprach nicht den Erwartungen, weil namentlich die Gefäßscherben zu gering waren, um daraus Schlüsse auf die Zeit zu ziehen. Doch war die Untersuchung nicht ganz erfolglos. Denn wir fanden drei Münzen, von denen eine ganz verrostet ist, während die andern zwei, die der Konservator Dr. Eckinger bestimmen konnte, dafür zeugen, daß die Anfänge des Baues in die früheste Zeit des Lagers hinaufreichen. 1. Halbierte Münzmeistermünze des Augustus, auf deren Revers noch zu erkennen ist [RV] FVS III [VIR AAAFF] Contremarke des Tiberius TIB AUG 2. Kopf des Augustus nach rechts; Umschrift CAESAR AVGVSTVS TRIBVNIC POTEST. Im Felde SC. C. GALLIVS LVPERCVS III VIR AAAFF; 15—5 v. Chr.

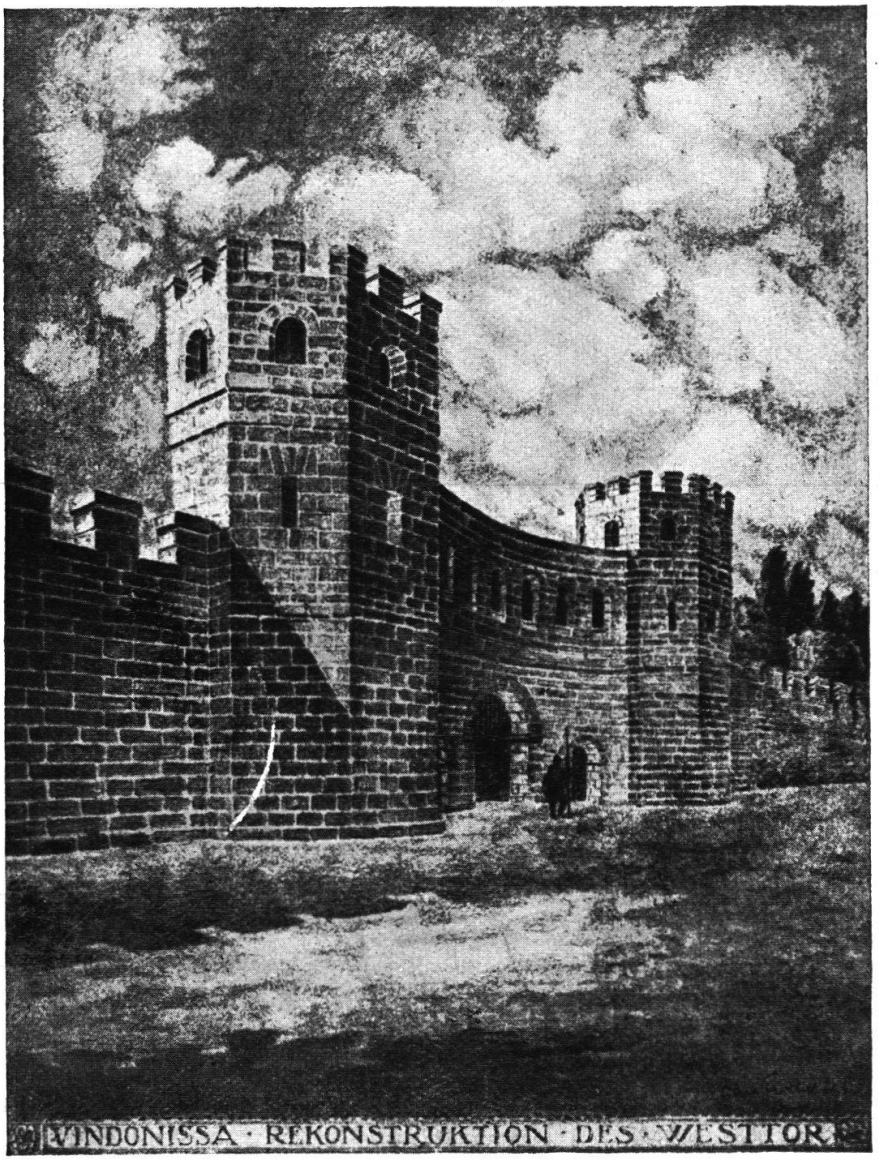


Abb. 1. *Westtor von Vindonissa,*

durch Architekt K. Frölich im Bilde rekonstruiert. Abbildung wiederholt aus dem Jahresbericht 1920/21.

Abb. 2. *Inschriftstein aus Vindonissa,*

eingemauert an der Nordostecke des Gewerbemuseums in Aarau; gefunden im Jahr 1842 15 cm tief unter der Oberfläche der Straße vor dem Effingerhof in Brugg. „Weißer Marmor, nach beiden Seiten unvollständig; Länge 183 cm, Höhe 79 cm; Buchstabenhöhe 22—15 cm." A. Geßner. Siehe S. 4 dieses Berichtes.

Die Inschrift, von den Forschern ergänzt, lautet in deutscher Uebersetzung: Unter Tiberius **Claudius Augustus** Germanicus hat dem Publius Pomponius Secundus, dem kaiserlichen Legaten, Proprätor (dies Denkmal) errichtet die Legion (XXI).

Von der Marmortafel sagt F. Keller im Jahr 1864: „Die wohlgeglättete Vorderseite ist von den Seitenwänden gegen die Mitte zu elliptisch vertieft mit einer Einbiegung von etwa zwei Zoll in der Mitte, so daß der Stein ein Bruchstück einer in großen Dimensionen gewölbten Nische zu sein scheint. Auf der für den Beschauer rechten Seite hat der Stein in der Richtung der Dicke einen Einschnitt, so daß hier offenbar ein anderes Quaderstück eingefügt war; die linke ist ganzwandig; doch finden sich auf dem obern Rande links wie rechts deutliche Spuren der Verbindung durch eiserne Klammern. Die Inschrift ist in den schönsten Charakteren ausgeführt."

Die von F. Keller vermutete große Nische ist nach meiner Ansicht die konkave Mauer über den Tordurchgängen zwischen den Türmen; der gegebene Platz für die Inschrifttafel war die Stelle über dem mittlern Torbogen. Um nicht den Anblick der Mauer zu stören, mußte auch die Inschriftfläche konkav sein.

Der störende Fleck hinter dem Worte legio in der dritten Zeile der Inschrift ist dadurch entstanden, daß — in der römischen Zeit — die Nummer, das heißt der Name, der Legion weggemeißelt wurde, und zwar nach E. Ritterlings wohlbegründeter und ansprechender Vermutung durch die helvetischen Landesbewohner, die im Vertrauen auf den mächtigen Schutz ihres Freundes und Gönners, des Kaisers Vespasian (oder in dessen Einverständnis?), die Rachetat der Tilgung des verhaßten Namens wagten, in gerechtem Zorn über die Legion, die und deren Führer Caecina das ganze helvetische Volk im Jahr 69 entsetzlich mißhandelt hatten, indem sie Tausende niedermetzelten, Tausende in die Sklaverei abführten, plündernd und brennend das Land durchzogen.